

## border(hi)stories – 100 Jahre Grenzgeschichte(n)

### Vortragsreihe

Sechs historische Ereignisse, die den Grenzraum von Österreich und Ungarn nachhaltig geprägt haben, stehen im Mittelpunkt einer Vortragsreihe des Projekts border(hi)stories – 100 Jahre Grenzgeschichte(n). Sie sind in Form von Narrativen, die auf beiden Seiten der Grenze vielfach unterschiedlich erzählt werden, noch immer wirksam.

An sechs Terminen im Mai diskutieren Historiker\*innen und Expert\*innen die folgenden Themen:

<b>Donnerstag 6. Mai</b> 15.00-17.00	<b>Etablierung des neuen Grenzverlaufs 1921</b> Historiker*in: Dr. Herbert Brettl und Norbert Varga
<b>Montag 10. Mai</b> 10.00-12.00	<b>Verfolgung der jüdischen Bevölkerung entlang der Grenze (1938-1945)</b> Historiker*in: Dr.a Eleonore Lappin-Eppel
<b>Montag 17. Mai</b> 15.00-17.00	<b>Verfolgung und Ermordung der pannonischen Roma und Sinti</b> Historiker*in: Dr. Gerhard Baumgartner
<b>Donnerstag 20. Mai</b> 15.00-17.00	<b>Ungarnaufstand 1956</b> Historiker*in: Univ.Prof.Dr.a Iboly Murber
<b>Dienstag 25. Mai</b> 15.00-17.00	<b>Vertreibung der Ungarndeutschen 1946</b> Historiker*in: Univ.Prof. Dr. Gerhard Seewann
<b>Donnerstag 27. Mai</b> 15.00-17.00	<b>Eiserner Vorhang</b> Historiker*in: Dr. Richard Hufschmied

Die zweisprachigen (deutsch, ungarisch) Workshops mit Simultanübersetzung finden online statt.

Die jeweiligen Zoom-Links für die einzelnen Termine finden Sie bei den Vortragsbeschreibungen in diesem Dokument.

Die Anmeldung ist jeweils bis einen Tag vor der Veranstaltung bei den folgenden Adressen möglich:

Daniela Mussnig  
T: +43 1 586 75 44 - 36  
M: [daniela.mussnig@iz.or.at](mailto:daniela.mussnig@iz.or.at)

Krisztina Rimányi  
T: +36 30 2775703  
M: [rimanyi.krisztina@vasmegye.hu](mailto:rimanyi.krisztina@vasmegye.hu)

Zsuzsanna Németh  
T: +36 30 459 7859  
M: [zsuzsanna.nemeth@westpannon.hu](mailto:zsuzsanna.nemeth@westpannon.hu)

border(hi)stories hat das Ziel, das Wissen über die Geschichte der Region zu verbessern und eine neue verbindende Erinnerungskultur zu fördern. Das Projekt wird durch das Programm Interreg Österreich-Ungarn 2014-2020 der Europäischen Union finanziert.

Programm: <https://interreg-athu.eu/borderhistories/projektevents/>

## Programm der Vortragsreihe

Termine – Inhalte und Referent\*innen – Zoom-Links

### Vortrag 1

Donnerstag 6. Mai, 15.00 – 17.00

### Etablierung des neuen Grenzverlaufs 1921

**Historiker\*in: Historiker\*in: Dr. Herbert Brettl und Norbert Varga**

Dr. Herbert Brettl ist ein burgenländischer Historiker und unterrichtet an der Pädagogischen Hochschule in Eisenstadt, langjähriger Koordinator von „Erinnern.at“ der Zeitgeschichte-Agentur des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Er hat in den letzten Jahren in österreichischen und amerikanischen Archiven wichtige neue Forschungen zur Festlegung des Grenzverlaufs durchgeführt.

Norbert Varga ist Mitarbeiter der Abteilung für Grundnetzwerke und Staatsgrenzen am Budapester Lechner Lajos Wissenszentrum und spricht über die Grenzziehung zwischen Österreich-Ungarn in den Jahren 1920 bis 1923 im Spiegel der digitalisierten Originalkarten.

### Zum Inhalt des Vortrags

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wurde das mehrheitlich deutschsprachige Gebiet des heutigen Burgenlandes von Ungarn abgetrennt und an Österreich angeschlossen. Die Grenzziehung folgte einerseits sprachlichen Kriterien, berücksichtigte aber auch verkehrstechnische oder wirtschaftliche Gegebenheiten. Dass es im Burgenland auch zehntausende Ungarn, Kroaten und Roma und Sinti gab, wurde von der Landespolitik lange nicht zur Kenntnis genommen. Ungarische Freischärler versuchten im Herbst 1921, den bereits beschlossenen Anschluss an Burgenland zu verhindern und lieferten sich schwere Gefechte mit den einmarschierenden österreichischen Truppen. Sie riefen im Burgenland auch eine „Freie Republik Leithabanan“ aus, die sich dann freiwillig wieder an Ungarn anschließen sollte. Die Haltung in der Bevölkerung war von vielen sozialen, wirtschaftlichen und vor allem religiösen Umständen geprägt, nicht nur von sprachlichen.

ZOOM-Link: <https://zoom.us/j/99574420017?pwd=UzdWbWdiVUt5MHZ6TzVGdkJVVVdPZzo9>

### Vortrag 2

Montag 10. Mai, 10.00 – 12.00

### Verfolgung der jüdischen Bevölkerung entlang der Grenze (1938-1945)

**Historiker\*in: Dr.a Eleonore Lappin-Eppel**

Dr.a Eleonore Lappin-Eppel ist eine Wiener Historikerin und eine der weltweit anerkannten Expertinnen zum Themenkomplex jüdischer ZwangsarbeiterInnen am so genannten „Südostwall“ entlang der heutigen burgenländisch-ungarischen Grenze sowie zu den Todesmärschen der ZwangsarbeiterInnen Richtung Mauthausen im Frühjahr 1945.

### Zum Inhalt des Vortrags

1944 begannen die NS-Behörden mit der Errichtung des so genannten „Südostwalls“, eines tiefen Grabens, der als Panzersperre die schnell heranrückenden sowjetischen Truppen aufhalten sollte. Diese Verteidigungsanlage, die als letzte Front entlang der Reichsgrenze geplant war, verlief in etwa entlang der heutigen burgenländisch-ungarischen Grenze. Insgesamt waren 300.000 Menschen am Bau des Walls beteiligt. Neben Angehörigen der Hitlerjugend, sogenannten Ostarbeitern und der lokalen Bevölkerung wurden 30.000 ungarische Juden als Zwangsarbeiter eingesetzt wobei rund 30.000 von ihnen der unmenschlichen Behandlung, Unterernährung und Seuchen zum Opfer fielen. Beim Näherkommen der Front wurden die Überlebenden im Frühjahr 1945 auf sogenannten Todesmärschen Richtung Mauthausen getrieben.

ZOOM-Link: <https://zoom.us/j/98976360753?pwd=TEkoMEJocG1CSUMwKzJ1MTRFQmFidzo9>

**Vortrag 3**

**Montag 17. Mai, 15.00 – 17.00**

**Verfolgung und Ermordung der annonischen Roma und Sinti**

**Historiker\*in: Dr. Gerhard Baumgartner**

Dr. Gerhard Baumgartner ist ein burgenländischer Historiker und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Geschichte der burgenländischen Roma und hat im Rahmen der Österreichischen Historikerkommission ihre Verfolgung im NS-Regime, ihre Deportation in die Vernichtungslager und die Zerstörung ihrer Siedlungen erforscht.

**Zum Inhalt des Vortrags**

Im Burgenland lebten vor 1938 rund 9.000 Roma und Sinti, rund 5.000 davon im Bezirk Oberwart. Die meisten der burgenländischen Roma waren seit dem späten 18. Jahrhundert sesshaft und arbeiteten als Erntearbeiter auf den adeligen Gutwirtschaften sowie bei den Bauern der Dörfer. Nur eine Minderheit zog im Sommer als Pferdehändler und Marktfahrer durch Ostösterreich. Nachdem die Roma in den Jahren der Weltwirtschaftskrise völlig verarmt waren, mussten die politischen Gemeinden zunehmend mehr Geld für ihre Versorgung im Rahmen der Armenfürsorge aufwenden. Schon vor 1938 wurden die Roma und Sinti zum Feindbild der Nationalsozialisten. Nach dem „Anschluss“ 1938 wurden tausende Roma in Zwangsarbeitslager und Konzentrationslager verschleppt. 5.000 von ihnen wurden 1941 nach Polen deportiert und dort ermordet. Weitere 2.000 wurden ab 1943 nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Nur rund 10 Prozent der burgenländischen Roma überlebte den NS-Genozid. Die meisten der rund 120 Romasiedlungen des Burgenlandes wurden in der NS-Zeit zerstört.

ZOOM-Link: <https://zoom.us/j/93407449085?pwd=ZWh3U2lXRytQODdwU3BOMG9MQ1MoZz09>

**Vortrag 4**

**Donnerstag 20. Mai, 15.00 – 17.00**

**Ungarnaufstand 1956**

**Historiker\*in: Univ.Prof.Dr.a Iboly Murber**

Univ.Prof. Dr.a Ibolya Murber ist eine ungarische Historikerin ungarndeutscher Abstammung, die sich seit vielen Jahren mit der Erforschung der Ungarnflüchtlinge 1956 befasst. Sie hat mehrere Bücher in Ungarisch und Deutsch zu diesem Thema publiziert und gilt als die Expertin für die Aufnahme der Flüchtlinge in Österreich, Deutschland und der Schweiz.

**Zum Inhalt des Vortrags**

Nach der Niederschlagung des ungarischen „Volksaufstandes“, der im Herbst 1956 durch den Einmarsch sowjetischer Truppen brutal unterdrückt wurde, flüchteten rund 200.000 Ungarinnen und Ungarn in Ausland. Die meisten von ihnen kamen über die grüne Grenze nach Österreich, wo im Burgenland, Niederösterreich und Wien innerhalb kürzester Zeit Flüchtlingslager eingerichtet wurden. Viel Flüchtlinge gingen von Österreich aus ins Exil in die USA, Kanada, Großbritannien oder in westeuropäische Länder. Rund 70.000 ungarische Flüchtlinge dürften sich dauerhaft in Österreich niedergelassen haben.

ZOOM-Link: <https://zoom.us/j/98275690191?pwd=OTFCbGJSEZEEdnhMUnV2OVZEbmdwZz09>

### Vortrag 5

**Dienstag 25. Mai, 15.00 – 17.00**

### Vertreibung der Ungarndeutschen 1946

**Historiker\*in: Dr. Gerhard Seewann**

Univ.Prof. Dr. Gerhard Seewann ist emeritierter Professor der ungarischen Universität Pécs Sein zweibändiges Werk zur Geschichte der Ungarndeutsche gilt als modernes Standardwerk in diesem auch politisch bis heute aktuellen Themenfeld. Zu den besonders sensiblen Themen in diesem Bereich gehört die Verschleppung und Aussiedlung der Ungarndeutschen nach 1945.

#### Zum Inhalt des Vortrags

Während des Zweiten Weltkriegs waren viele Ungarndeutsche im Volksbund der Deutschen in Ungarn vertreten. 1945 wurde per Gesetz der Grundbesitz aller ehemaliger Mitglieder des Deutschen Volksbundes entschädigungslos enteignet. Tausende Ungarndeutsche wurden als Zwangsarbeiter in die Sowjetunion verschleppt. Eine Verordnung vom Juli 1945 organisierte die Überprüfung auf nationalsozialistische Belastung, der vor allem die deutsche Minderheit unterzogen wurde. 1945 verfügte die ungarische Regierung, dass diejenigen ungarischen Staatsbürger nach Deutschland „umzusiedeln“ seien, die sich bei der Volkszählung von 1941 zur deutschen Nationalität oder Muttersprache bekannt hatten, Mitglied des Volksbundes oder einer bewaffneten deutschen Formation gewesen waren. 130.000 Ungarndeutsche nach Westdeutschland verbracht. Etwa 50.000 aus Südungarn kamen in die sowjetische Zone, überwiegend in Auffanglager in Sachsen.

ZOOM-Link: <https://zoom.us/j/96285346759?pwd=bndodTRmazFjdUJleWRSYlc2TURZUT09>

### Vortrag 6

**Donnerstag 27. Mai, 15.00 – 17.00**

### Eiserner Vorhang

**Historiker\*in: Dr. Richard Hufschmied**

Dr. Richard Hufschmied ist ein österreichischer Historiker mit Schwerpunkt Heeresgeschichte und Erinnerungspolitik. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Heeresgeschichtlichen Museums Wien war er Mitarbeiter der österreichisch/ungarischen Sonderausstellung „Der Eiserner Vorhang/A Vasfüggöny“ im Jahre 2001.

#### Zum Inhalt des Vortrags

Ab 1945 wurden die Grenzen der zwischen den marktwirtschaftlich orientierten demokratischen Staaten im Westen Europas und den planwirtschaftlich organisierten, realsozialistischen Regierungen im Osten Europas zunehmend befestigt und die beiden politische Sphären voneinander abgeschottet.

In Deutschland trennte der Eiserne Vorhang die sowjetische Besatzungszone und spätere DDR von den westlichen Besatzungszonen und späteren Bundesrepublik Deutschland. Ab den 1950er Jahren wurden diese Außengrenzen des so genannten „Ostblocks“ zunehmend durch Stacheldraht und auch Minenfelder befestigt, um die Flucht der Bevölkerung aus den zunehmend diktatorischen Regimen zu verhindern. Im Burgenland zerriss der Eiserne Vorhang ab den späten 1950er Jahren die jahrhundertealten Kontakte zwischen den Dörfern auf beiden Seiten der Grenze für über 30 Jahre.

ZOOM-Link: <https://zoom.us/j/97613498252?pwd=dnZFbmpWMo1DRXJUZG4yR1c2a080dz09>

**Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!**